



Niederländische Regierung und staatliche Stellen

Unsere Vorstellung von Europa

Meinungen, Ideen und Empfehlungen

Themen

- Klimawandel und Umwelt
- Migration
- Gesundheit
- Die EU in der Welt

14. Januar 2022

Dieses Dokument ist eine Übersetzung des Berichts „Unsere Vorstellung von Europa – Meinungen, Ideen und Empfehlungen“, der am 14. Januar 2022 in niederländischer Sprache auf www.kijkopeuropa.nl veröffentlicht wurde. Es handelt sich um eine vereinfachte Fassung. Das ursprüngliche Layout (Abbildungen und sonstige grafische Elemente) wurde für die Übersetzung entfernt.

Unsere Vorstellung von ...

Zusammenfassung des Berichts: Alle Empfehlungen auf einen Blick

Im Rahmen des Bürgerdialogs „Unsere Vorstellung von Europa“ haben wir die niederländischen Bürgerinnen und Bürgern zu ihren Meinungen und Ideen zur Zukunft Europas befragt. Dabei wurden zu den letzten vier (von insgesamt neun) Themen folgende Empfehlungen an die Europäische Union abgegeben.

Klimawandel und Umwelt

- 1. Bei den europäischen Klimaschutzmaßnahmen eine eindeutige Richtung einschlagen**
- 2. Dafür sorgen, dass Länder und Betriebe besser zusammenarbeiten, um bedarfsgerechte Lösungen zu finden**
- 3. Eine faire und praxistaugliche CO₂-Regelung einführen**
- 4. Klimaschutzmaßnahmen klarer und positiver kommunizieren**

Nach Ansicht der Niederländerinnen und Niederländer muss die EU bei der Bekämpfung des Klimawandels Vorreiter sein. Die Mitgliedstaaten müssen eigene Entscheidungen treffen können, aber gemeinsam auf dieselben Ziele hinarbeiten. Statt sich gegenseitig die Verantwortung zuzuschieben, sollten sich die EU-Länder stärker um den Wissensaustausch und um gemeinsame Lösungen bemühen. Eine Regelung für die Besteuerung des CO₂-Ausstoßes kann wirksam sein, muss aber gerecht, praktikabel und klar sein. Im Allgemeinen finden die Niederländerinnen und Niederländer, dass die EU beim Thema Klimaschutz besser und positiver kommunizieren muss.

Migration

- 1. Verhindern, dass die Flüchtlingsdebatte zu undifferenziert wird**
- 2. Festlegen, wie eine gerechte und praktikable Verteilung von Geflüchteten aussieht**
- 3. Wissen und Erfahrung einsetzen, um Herkunftsregionen zu helfen**

Die Niederländerinnen und Niederländer halten es für wichtig, zwischen Menschen, die aus unsicheren Gebieten fliehen, und Wirtschaftsflüchtlingen zu unterscheiden. Die Debatte über Migration und Integration wird derzeit oft zu undifferenziert geführt. Für eine gerechte Verteilung von Geflüchteten in Europa müssen in der EU klare Kriterien vereinbart werden, die sowohl den Mitgliedstaaten als auch den geflüchteten Menschen gerecht werden. Schließlich schlagen die Niederländerinnen und Niederländer vor, dass die EU Herkunftsregionen nicht nur finanziell, sondern auch mit Wissen unterstützt.

Gesundheit

- 1. Bei der Bekämpfung einer Pandemie stärker die Führung übernehmen**
- 2. Für erschwingliche und sichere Arzneimittel für alle sorgen**
- 3. Die Länder müssen vor allem selbst ihr Gesundheitssystem verbessern und gerechter gestalten**

Nach Ansicht der niederländischen Bevölkerung müssen die EU-Länder bei der Bekämpfung einer Pandemie enger zusammenarbeiten. Die Corona-Politik ist oftmals verwirrend. Die Regeln sollten kohärenter sein, ohne dass überall dieselben Regeln gelten müssen. Was Impfstoffe und Arzneimittel angeht, so möchte die niederländische Bevölkerung, dass die Kosten möglichst niedrig sind, gleichzeitig aber die Qualität und eine verantwortungsvolle Herstellung gewährleistet sehen. Dabei finden wir es wichtig, dass große Unternehmen ihre Macht nicht missbrauchen und die Gesundheitsversorgung vor allem Sache der Mitgliedstaaten bleibt.

Die Rolle der EU in der Welt

- 1. Die Stärke der EU vor allem bei großen internationalen Themen einsetzen**
- 2. Innerhalb und außerhalb Europas auf Zusammenarbeit statt Konfrontation setzen**
- 3. Bei Konflikten auf durchdachte Weise Hilfe bieten**

Nach Ansicht der niederländischen Bevölkerung muss sich die europäische Zusammenarbeit auf die wichtigsten gemeinsamen Interessen konzentrieren. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit der EU mit Drittländern. Neben dem Klimawandel und der COVID-19-Pandemie geht es dabei beispielsweise um die internationale Sicherheit und den Schutz der europäischen Wirtschaft vor unlauterem Wettbewerb. Sowohl innerhalb als auch außerhalb Europas möchten die Niederländerinnen und Niederländer lieber Zusammenarbeit als Konfrontation. Auch Konflikte sollten vorzugsweise stets gewaltlos beigelegt werden.

Einleitung

Im Rahmen des Bürgerdialogs über Europa konnten alle Niederländerinnen und Niederländer vom 1. September bis Mitte November ihre Ansichten und Ideen zur Zukunft Europas mitteilen. Die Empfehlungen, die dabei ausgesprochen wurden, und die geäußerten Meinungen und Ideen möchten die Niederlande der Europäischen Union (EU) vorlegen. Im vorliegenden Bericht gehen wir auf die letzten vier (von insgesamt neun) Themen ein. Die ersten fünf Themen wurden bereits in einem am 3. Dezember 2021 erschienenen Bericht behandelt.

Über „Unsere Vorstellung von Europa“

Die Europäische Union möchte von ihren Bürgerinnen und Bürgern wissen, wie sie über Europa denken. Deshalb veranstaltet die EU die Konferenz zur Zukunft Europas. Die Ansichten und Ideen der Bürgerinnen und Bürger aus der gesamten Europäischen Union werden schließlich in die Zukunftspläne für Europa einfließen. Im Rahmen der Konferenz organisieren die Niederlande den nationalen Bürgerdialog „Unsere Vorstellung von Europa“.

„Unsere Vorstellung von Europa“ begann am 1. September damit, dass eine repräsentative Gruppe online zu ihren Meinungen und Ideen befragt wurde. Um die ersten Erkenntnisse aus der repräsentativen Umfrage zu vertiefen und zu konkreten Empfehlungen zu gelangen, haben wir thematische Online-Dialoge organisiert. Jeder, der wollte, konnte daran teilnehmen. Zugleich haben wir überall im Land Gespräche mit jungen Menschen und anderen (schwer erreichbaren) Gruppen geführt.

Von Schülern, Berufsschülern und Studenten bis hin zu Landwirten, Migranten und zum Minister

Im Oktober und November fanden insgesamt acht thematische Online-Dialoge mit jeweils durchschnittlich 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Außerdem haben wir einen thematischen Online-Dialog und sieben thematische Dialoge vor Ort mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen organisiert. So haben wir beispielsweise mit der türkischen Gemeinschaft in Schiedam gesprochen und Freiwillige der Piëzo-Stiftung in Zoetermeer besucht. In Zoetermeer gesellte sich auch Außenminister Knapen nach dem Dialog zu uns. Er sprach mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern über den Dialog und ihre Äußerungen zur Zukunft Europas. Darüber hinaus haben wir sechs Treffen mit verschiedenen Gruppen junger Menschen organisiert. So besuchten wir zum Beispiel eine Sekundarschule in Helmond, eine Berufsschule in Doetinchem und die Universität Leiden.

„Es geht um die Zukunft unserer Kinder. Deshalb finde ich es wichtig, hieran teilzunehmen.“

Ein Teilnehmer des thematischen Dialogs

Über diesen Bericht

Anhand der Meinungen und Ideen, die wir in den letzten Monaten zusammengetragen haben, wurden Empfehlungen der niederländischen Bevölkerung an die Europäische Union formuliert. Während der Gespräche unter Niederländerinnen und Niederländern ergaben sich interessante Diskussionen und wurden innovative Ideen und Anregungen vorgetragen. Einige dieser Ideen und Anregungen wurden in den vorliegenden Bericht aufgenommen. Der Inhalt dieses Berichts ist somit die Sicht der Niederlande, unsere Vorstellung von Europa.

Wie es Meinungsunterschiede zwischen europäischen Ländern und Bürgern gibt, sind wir natürlich auch in den Niederlanden nicht immer einer Meinung. Diese Meinungsunterschiede sind aber gerade wertvoll: Sie sind ein wichtiges Merkmal der Demokratie. Die Empfehlungen beruhen auf den am häufigsten vorgebrachten Ansichten und Ideen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Dialogs „Unsere Vorstellung von Europa“. Außerdem beschreiben wir die Sorgen, Gedanken und Gefühle, die vielleicht weniger weit verbreitet sind, uns jedoch bei den Dialogen und der Online-Umfrage auffielen.

„Ich fand es schön, mich zu Themen äußern zu können, die ich für wichtig halte. Und das Gefühl zu haben, dass ich gehört werde.“

Ein Teilnehmer des thematischen Dialogs

Für die Konferenz zur Zukunft Europas wurden neun Themen festgelegt. Diese Themen stehen auch im Mittelpunkt des niederländischen Bürgerdialogs „Unsere Vorstellung von Europa“. Im Oktober haben wir einen Zwischenbericht mit ersten Erkenntnissen und weiteren Fragen auf der Grundlage der repräsentativen Umfrage veröffentlicht. Anfang Dezember folgte ein Bericht mit den Meinungen, Ideen und Empfehlungen zu den ersten fünf Themen. Im vorliegenden Bericht werden die übrigen vier Themen behandelt.

Voriger Bericht – Dezember 2021

- Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit und Sicherheit
- Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Beschäftigung
- Demokratie in Europa
- Digitaler Wandel
- Bildung, Kultur, Jugend und Sport

Vorliegender Bericht – Januar 2022

- Klimawandel und Umwelt
- Migration
- Gesundheit
- Die EU in der Welt

Die nächsten Schritte

Auf der Konferenz zur Zukunft Europas werden die Ideen, Meinungen und Empfehlungen aller EU-Bürgerinnen und -Bürger zusammengetragen. Auf den Tagungen werden nicht nur die Ergebnisse aller nationalen Bürgerdialoge, sondern auch diejenigen anderer Initiativen der Konferenz erörtert. So gibt es beispielsweise europäische Bürgerforen, und alle Bürgerinnen und Bürger der EU (also auch die der Niederlande) haben Zugang zu einer europäischen digitalen Plattform.

„Ich hoffe, dass die Verantwortlichen in der EU meine Meinung berücksichtigen. Und das ihnen das hilft, die richtigen Entscheidungen zu treffen.“

Ein Teilnehmer des thematischen Dialogs

Die Konferenz geht im Frühjahr 2022 zu Ende. Dann erstellen die Niederlande einen Abschlussbericht über den Bürgerdialog, in dem der vorliegende und der vorige Bericht mit den Empfehlungen zu allen neun Themen zusammengefasst werden. Die Konferenz richtet Empfehlungen an den Vorsitz der Konferenz, nämlich die Präsidenten des Europäischen Parlaments und des Ministerrates und die Präsidentin der Europäischen Kommission. Diese haben zugesagt, zu prüfen, wie sie den Empfehlungen Folge leisten können. Für die niederländische Regierung sind die Ergebnisse überdies ein wertvoller Beitrag zur Gestaltung der niederländischen EU-Politik.

Der Ablauf bis Ende des Frühjahrs 2022 sieht zusammengefasst folgendermaßen aus:

Zeitplan

„Unsere Vorstellung von Europa“

1. September	12. Oktober	22./23. Oktober	15. November	3. Dezember	14. Januar	21./22. Januar	Februar	18./19. Februar	11./12. März	22./24. April		
Online Ideen sammeln												
	Thematische Dialoge											
		Zwischenergebnisse (Zwischenbericht)		Themen Wirtschaft und Demokratie - Zwischenbericht	Themen Klima und EU in der Welt – Zwischenbericht		Abschlussbericht „Unsere Vorstellung von Europa“					
		↓				↓		↓	↓	↓		
		Tagung der Konferenz				Tagung der Konferenz		Tagung der Konferenz	(ggf.) Tagung der Konferenz	Abschlussveranstaltung der Konferenz	→	Empfehlungen an den Vorsitz • Europäisches Parlament • Europäische Kommission • Ministerrat
						↑		↑		↑		
				Mehr Meinungen und Ideen zur Zukunft Europas:								
Bürgerdialoge					Europäische Bürgerforen					Europäische digitale Plattform (auch für Niederländerinnen und Niederländer)		

Hinweise für die Lektüre

In diesem Bericht gehen wir auf vier Themen ein. Für jedes Thema beschreiben wir nacheinander Folgendes:

- die Empfehlungen auf der Grundlage aller Teile des Bürgerdialogs
- Diskussionen und Ideen bei Treffen online und vor Ort: Eindruck von den Meinungen, Ideen und Diskussionen in den thematischen Dialogen (online und vor Ort)

Am Ende des Berichts werden die Gründe und Methoden der Umfrage erläutert.

Klimawandel und Umwelt

Empfehlungen – Klimawandel und Umwelt: unsere Vorstellungen

71 % der Niederländerinnen und Niederländer sind der Ansicht, dass Klimawandel und Umwelt wichtige Themen sind und dass die EU in diesem Bereich handeln muss.

1. Bei den europäischen Klimaschutzmaßnahmen eine eindeutige Richtung einschlagen

68 % der Niederländerinnen und Niederländer sind der Ansicht, dass die EU bei der Bekämpfung des Klimawandels Vorreiter sein muss. Die Erderwärmung ist ein Problem, das kein einziges Land allein lösen kann. Obwohl die niederländische Bevölkerung in Bezug auf den Klimawandel nicht einer Meinung ist, findet sie, dass die EU auf jeden Fall eine deutlichere Zukunftsvision braucht. Trotz des Grünen Deal sehen wir, dass die Mitgliedstaaten derzeit oft nicht an einem Strang ziehen. Die Länder müssen zwar weiterhin eigene Entscheidungen treffen können, aber gemeinsam auf dieselben Ziele hinarbeiten. Unserer Erachtens müssen wir als Bürgerinnen und Bürger auch selbst Verantwortung übernehmen, indem wir z.B. unser Konsumverhalten anpassen.

„Die Niederlande wollen aus dem Erdgas aussteigen, in Deutschland hingegen wird dafür geworben. Da fehlt mir manchmal jedes Verständnis.“

2. Dafür sorgen, dass Länder und Betriebe besser zusammenarbeiten, um bedarfsgerechte Lösungen zu finden

In Bezug auf das Thema Klimawandel und Umwelt stellen die Niederländerinnen und Niederländer fest, dass die Länder oft einander die Verantwortung zuschieben. Es geht vor allem um die Unterschiede, z.B. zwischen armen und reichen EU-Ländern. Oder zwischen Ländern mit viel oder wenig Industrie. Uns wäre es lieber, wenn nach Übereinstimmungen gesucht wird. Ähnliche Unternehmen in verschiedenen Ländern können beispielsweise Wissen austauschen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Auch ärmere Länder können bei einer derartigen Zusammenarbeit stärker an der Bewältigung des Klimawandels beteiligt werden. Sie können an der Ausarbeitung gemeinsamer Lösungen mitwirken und davon profitieren.

„Klimaschutz sollte kein Wettlauf sein, sondern Zusammenarbeit.“

3. Eine faire und in der praxistaugliche CO₂-Regelung einführen

Bei den Klimaschutzmaßnahmen der EU spielt die Verminderung des CO₂-Ausstoßes eine zentrale Rolle. Nach Ansicht der niederländischen Bevölkerung bedarf es hier einer besseren Regelung, bei der sowohl Hersteller als auch Verbraucher gerecht besteuert werden. In der Frage, ob Länder mit mehr Einwohnern mehr CO₂ ausstoßen dürfen, gehen die Meinungen in den Niederlanden auseinander. Manche Länder haben beispielsweise viele verschmutzende Betriebe. Andere Länder wiederum können viel grüne Energie erzeugen. Diesen Unterschieden ist Rechnung zu tragen. Ohne dass es zu kompliziert wird, denn die Regelung muss für alle verständlich sein.

„Industrieländer exportieren viel. Müssen sie dann allein die CO₂-Steuer aufbringen? Meiner Meinung nach muss auch der Verbraucher mitbezahlen.“

4. Klimaschutzmaßnahmen klarer und positiver kommunizieren

In den Niederlanden hört und liest man viel über den Klimawandel. Dennoch ist er für viele Leute nach wie vor ein abstraktes, schwieriges Thema. Häufig wird Klimaschutz als großer Kostenfaktor gesehen, obwohl er auch Chancen bietet. Dabei denken wir beispielsweise an Anreize für die lokale

Lebensmittelerzeugung und die Entwicklung neuer, nachhaltiger Technologien. Dieses Narrativ sollte die EU öfter und besser einsetzen. Außerdem können die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten unserer Ansicht nach selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Weniger Reisen - etwa zwischen Brüssel und Straßburg - und mehr online-Tagungen könnten z.B. dazu beitragen, dass die Bereitschaft, an einer nachhaltigen Umgestaltung mitzuwirken, zunimmt.

„Nachhaltigkeit wird noch zu oft als Kostenfaktor gesehen. Sie sollte nicht als Bedrohung, sondern vielmehr als Chance betrachtet werden.“

Diskussionen und Ideen bei Treffen online und vor Ort

„Wir müssen den CO₂-Ausstoß nicht als Recht sehen, sondern als unangenehme Begleiterscheinung.“

„Ich habe den Eindruck, in Europa wird mehr über den Klimawandel gesprochen, als dass wirklich etwas dagegen getan wird.“

„Strengere Klimaschutzvorschriften können auf die Dauer auch von Vorteil für uns sein. Als Handelskontinent müssen wir versuchen, sie als Chance zu sehen.“

„Wir können nicht warten, bis andere Kontinente etwas unternehmen. Dazu haben wir keine Zeit.“

IDEA: *„Länder sollten finanziell belohnt werden, wenn sie zeigen, dass ihre Natur und Biodiversität zunimmt.“*

IDEA: *„In den armen Regionen der EU sollte ein umweltschonender Tourismus gefördert werden.“*

Berufsschülerinnen und -schüler aus Doetinchem: „Fernreisen sollten aber für jeden möglich bleiben“

Die Schülerinnen und Schüler des Graafschap College in Doetinchem wurden gebeten, zu der These, dass Fliegen innerhalb der EU teurer werden muss, Stellung zu nehmen. Einige von ihnen stimmten zu, denn teurere Flugtickets veranlassten die Leute, nach nachhaltigeren Alternativen zu suchen. Die EU müsse dann aber auch für bessere und klimafreundlichere Optionen, etwa für bessere Zugverbindungen, sorgen. Andere sprachen sich gegen teurere Flugtickets aus. „Die Reichen fliegen derzeit am häufigsten und können das problemlos bezahlen“, sagte jemand. „Sie fliegen trotz höherer Preise. Aber für den Normalverbraucher werden Ferien in fernen Ländern dann unmöglich.“

Naturverträgliche Landwirtschaft: „Die EU kann helfen, Wissen über nachhaltige Lösungen zu verbreiten.“

BoerenNatuur ist ein Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften. Während des thematischen Dialogs wurde unter anderem über das Thema Klimawandel und Umwelt diskutiert. Verbessert werden müsste nach Ansicht der Teilnehmenden die Umsetzung der EU-Rechtsvorschriften und -Regeln durch die einzelnen Länder. Als Beispiel wurde das Thema Stickstoff angeführt. „In den EU-Rechtsvorschriften steht nur, dass der Zustand eines Naturgebiets sich nicht verschlechtern darf. Aber in Südeuropa wird das ganz anders ausgelegt als in den Niederlanden.“ Die meisten Anwesenden stimmen darin überein, dass Europa bei der Bekämpfung des Klimawandels Vorreiter sein muss. Dabei darf es nicht bei schönen Worten bleiben, sondern es müssen Ergebnisse erzielt werden. Nach Ansicht der Landwirtinnen und Landwirte vor allem durch Wissensaustausch. „Im Agrarsektor arbeiten wir an Lösungen für eine sauberere Landwirtschaft. Die EU muss helfen, das Wissen hierüber schnell zu verbreiten.“

Migration

(Migration und Geflüchtete)

Die Grenzen zwischen den EU-Ländern sind offen. Deshalb wird in der EU beispielsweise beim Management der Außengrenzen und bei der Bekämpfung der Migrantenschleusung zusammengearbeitet. Auch eine gerechte Verteilung von Geflüchteten auf die einzelnen EU-Länder wird erörtert. Wie wird das in den Niederlanden gesehen?

Empfehlungen – Migration und Geflüchtete: unsere Vorstellungen

65 % der Niederländerinnen und Niederländer sind der Ansicht, dass das Thema Migration und Geflüchtete wichtig ist und dass die EU in diesem Bereich handeln muss.

1. Verhindern, dass die Flüchtlingsdebatte zu undifferenziert wird

70 % der Niederländerinnen und Niederländer sind der Ansicht, dass die EU-Außengrenzen besser geschützt werden müssen. Davon finden 72 % das auch dann, wenn dies bedeutet, dass mehr Geflüchtete in unsichere Länder zurückgeschickt werden. Nach Ansicht der niederländischen Bevölkerung muss den Gründen, aus denen Menschen aus einem unsicheren Land fliehen, mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Mitunter ist das der Klimawandel, mitunter ein Krieg. Diese Hintergründe kommen in der Flüchtlingsdebatte oftmals zu kurz. Außerdem wird der Mehrwert, den Geflüchtete für ein Land haben können, meist kaum zur Sprache gebracht. Schließlich sollte die EU unserer Ansicht nach strenger zwischen Menschen aus unsicheren Gebieten, die an unseren Grenzen stehen, und Wirtschaftsflüchtlings unterscheiden. Alles in allem stellen wir fest, dass es in der Debatte über Migration und Geflüchtete häufig an Hintergrundwissen und Differenzierung mangelt. Hier könnten die europäischen Politiker etwas tun, indem sie selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

„Wir müssen in Geflüchteten vor allem weiterhin Mitmenschen sehen. Denn kaum jemand würde einen Menschen in Not seinem Schicksal überlassen.“

2. Festlegen, wie eine gerechte und praktikable Verteilung von Geflüchteten aussieht

Eine europäische Einwanderungsbehörde könnte dafür sorgen, dass Geflüchtete gerecht auf die EU-Länder verteilt werden. Aus Sicht der Niederländer und Niederländerinnen muss es eindeutige Kriterien dafür geben, was gerecht ist. Beispielsweise kann ein gutes Sozialsystem ein Land für Geflüchtete attraktiv machen, aber sowohl für die Geflüchteten als auch für das Land sind auch andere Faktoren wichtig. In den Niederlanden haben wir z.B. nicht genug Wohnungen. Und manche Länder oder Branchen brauchen gerade mehr Wanderarbeitskräfte. Für uns ist es wichtig, dass die EU dies bei der Verteilung der Geflüchteten berücksichtigt. Eindeutige Vereinbarungen sorgen nicht nur für Klarheit, sondern machen auch weitere Diskussionen überflüssig. Das ist schließlich in aller Interesse.

„Geflüchtete müssen im Aufnahmeland auch ihre Talente entfalten können.“

3. Wissen und Erfahrung einsetzen, um Herkunftsregionen zu helfen

67 % der niederländischen Bevölkerung finden, dass die EU unsicheren Gebieten mehr Hilfe bieten muss, um Flüchtlingsströme zu verhindern. Uns ist bewusst, dass die Menschen nicht einfach aus einer Laune heraus ihr Land verlassen. Deshalb müssen wir uns mit den Ursachen wie dem Klimawandel oder Konflikten befassen, die Gebiete unsicher und unbewohnbar machen. Die EU kann Herkunftsregionen nicht nur finanziell, sondern auch mit Wissen unterstützen. Wir in den Niederlanden kennen uns beispielsweise gut in Landwirtschaft aus. Unsere modernen Anbaumethoden könnten anderen Ländern helfen, mit Trockenheit und Versalzung besser fertig zu werden. Und Menschen, die nach Europa

geflüchtet sind, können in einem europäischen Land eine Ausbildung absolvieren und anschließend selbst ihrem Herkunftsland helfen.

Diskussionen und Ideen bei Treffen online und vor Ort

„Die EU muss für schnellere Asylverfahren sorgen. Dann gibt es mehr Platz für diejenigen, die es wirklich brauchen.“

„Ich kenne viele junge Menschen in meinem Umfeld, die ein Haus kaufen wollen, aber nichts Bezahlbares finden können. Derweil bekommen Geflüchtete aber eine Wohnung. Damit habe ich ein Problem.“

„Der Klimawandel wird doch weiterhin dazu führen, dass Menschen flüchten. Dagegen kann man nichts machen, aber vielleicht kann man es besser regulieren.“

„Ich wohne in der Betuwe. Dort brauchen wir in der Birnen- und Apfelsaison gerade viele Wanderarbeitskräfte.“

„Unsichere Gebiete sind nicht ohne Grund unsicher, dem Staat dort ist oft nicht zu trauen. Wie können wir wissen, was dort mit unserer Hilfe und mit unserem Geld geschieht?“

IDEE: *„Es sollte auch über lokale Strategien nachgedacht werden, etwa über die Mitsprache von Bürgern und Bürgerinnen bei der Aufnahme von Geflüchteten im Ort und die Finanzierung lokaler Integrationsinitiativen.“*

IDEE: *„In Städten können Tiny Houses aufgestellt werden, in denen Geflüchtete am Anfang wohnen können.“ Dann steht der Wohnungsmarkt weniger unter Druck und wächst die Bereitschaft, Menschen aufzunehmen.“*

Freiwillige, die selbst geflüchtet sind: „In Europa sind die Menschen sehr distanziert.“

Taal doet Meer ist eine Freiwilligenorganisation, die anderssprachigen Neubürgern und -bürgerinnen von Utrecht hilft, an der Gesellschaft teilzuhaben. Im thematischen Dialog mit dieser Organisation ging es daher auch nicht nur um Migration, sondern in erster Linie um Integration. Einige Teilnehmende, darunter eine Person aus Syrien, sind selbst als Geflüchtete in die Niederlande gekommen. „Nach sieben Jahren fühle ich mich noch immer nicht als Niederländer. Ich habe auch noch keinen Arbeitsplatz gefunden, obwohl ich hier einen Masterabschluss geschafft habe. Ich stelle fest, dass sich die europäischen Länder vor allem mit sich selbst beschäftigen und nicht uneingeschränkt offen sind für andere Länder und Kulturen.“ Jemand anders merkte an, dass die Menschen in Europa auch untereinander oft sehr distanziert sind. „Die meisten Leute bleiben für sich; jeder macht sein Ding. Ich denke aber, dass man miteinander reden muss und voneinander lernen kann.“

Junge Menschen vom Nationalen Jugendrat: „Menschen sollten nur aufgenommen werden, wenn gut für sie gesorgt werden kann.“

In Utrecht haben Mitglieder verschiedener Arbeitsgruppen des Nationalen Jugendrates miteinander diskutiert. Die Teilnehmenden (im Alter von 16 bis 23 Jahren) sind der Auffassung, dass bei der Verteilung von Geflüchteten in Europa verschiedene Aspekte berücksichtigt werden müssen, wie z.B. die Einwohnerzahl, die Landesgröße, das Wohlstandsniveau und die Anzahl der Aufnahmeeinrichtungen. „Man darf Geflüchtete nur dann im eigenen Land aufnehmen, wenn man

dann auch gut für sie sorgen kann“, sagte jemand von den Teilnehmenden. Außerdem sind die jungen Menschen der Ansicht, dass es Folgen haben muss, wenn Länder sich nicht an die Abmachungen über die Aufnahme von Geflüchteten halten. Gegen sie muss beispielsweise eine Geldbuße verhängt werden. „Geflüchtete sollten auch mitbestimmen dürfen, wohin sie gehen“, sagte jemand. “Wenn sie beispielsweise schon irgendwo Familienangehörige haben, kann man sie doch nicht woanders hin schicken.“

Gesundheit

(Gesundheitsversorgung)

Die Gesundheitsversorgung ist zwar in erster Linie Aufgabe der einzelnen Länder, doch kann sie durch eine EU-Politik unterstützt und verstärkt werden. Beispielsweise durch Maßnahmen zur Bewältigung der COVID-19-Krise oder anderer (künftiger) Gesundheitskrisen. Oder durch die gemeinsame Erforschung schwerer Krankheiten. Wie wird das in den Niederlanden gesehen?

Empfehlungen – Gesundheitsversorgung: unsere Vorstellungen

64 % der niederländischen Bürgerinnen und Bürger sind der Ansicht, dass die Gesundheitsversorgung ein wichtiges Thema ist und dass die EU in diesem Bereich handeln muss.

1. Bei der Bekämpfung einer Pandemie stärker die Führung übernehmen

83 % der niederländischen Bürgerinnen und Bürger sind der Ansicht, dass die EU-Länder enger zusammenarbeiten müssen, um zu verhindern, dass ansteckende Krankheiten sich weltweit verbreiten. Denn Viren machen vor Landesgrenzen nicht Halt. Das erleben wir jetzt in der COVID-19-Pandemie. Die Politik in der EU ist mitunter verwirrend. Das fördert nicht gerade die Einhaltung der Regeln. Unserer Ansicht nach müssen Maßnahmen gegen die Verbreitung eines Virus in Europa besser aufeinander abgestimmt werden, ohne dass überall dieselben Vorschriften gelten müssen. Entscheidungen auf lokaler Ebene müssen möglich bleiben. Nicht nur wegen der möglicherweise unterschiedlichen Infektionszahlen, sondern auch weil es in Europa verschiedene Kulturen gibt. Manche Maßnahmen funktionieren in einem Land besser als im anderen.

„Ich wohne in den Niederlanden an der Grenze zu Deutschland. Die unterschiedlichen Coronamaßnahmen in beiden Ländern bringen mich ganz durcheinander.“

2. Für erschwingliche und sichere Arzneimittel für alle sorgen

71 % der niederländischen Bürgerinnen und Bürger sind der Ansicht, dass die EU dafür sorgen muss, dass wir bei der Entwicklung, Herstellung und Lieferung von Arzneimitteln weniger von Drittländern abhängig sind. Aber wenn das bedeutet, dass Menschen deshalb länger auf Arzneimittel warten müssen, sind die Befragten unterschiedlicher Meinung. In den Augen der Niederländerinnen und Niederländer ist die Herstellung und Verteilung von Arzneimitteln daher auch ein ziemlich komplexes Thema. Einerseits sind wir in den Niederlanden mit stark steigenden Gesundheits- und Pflegekosten konfrontiert und halten wir es für wichtig, die Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Andererseits wollen wir uns auf Arzneimittel verlassen können, auch wenn sie aus fernen Ländern kommen. Es geht nicht nur um die Qualität, sondern auch um eine nachhaltige und ethisch verantwortbare Herstellung. Allgemein sind wir der Ansicht, dass wichtige Arzneimittel für alle zugänglich sein müssen, auch in ärmeren Ländern.

„Die Gesundheits- und Pflegekosten sind jetzt schon unbezahlbar. Deshalb müssen wir versuchen, neue Arzneimittel so billig wie möglich einzukaufen.“

3. Die Länder müssen vor allem selbst ihr Gesundheitssystem verbessern und gerechter gestalten

Die Niederländerinnen und Niederländer machen sich durchaus Sorgen über die Gesundheitsversorgung, und zwar nicht nur über die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Wir stellen beispielsweise fest, dass es strukturelle Kapazitätsprobleme in den Krankenhäusern gibt. Ein Teil der niederländischen Bevölkerung hält Marktmechanismen in der Gesundheitsversorgung und Pflege für falsch. Wir verstehen, dass Pharmaunternehmen ihre Investitionen wieder hereinholen müssen und dass die Krankenversicherungen die Kosten niedrig halten wollen, aber große Unternehmen dürften ihre Macht nicht missbrauchen. Hier sollte die EU Vorschriften erlassen. Im Übrigen betrachten wir die Gesundheitsversorgung in erster Linie als nationale Angelegenheit. Die Länder kennen die lokalen Probleme und Prioritäten nämlich selbst am

besten. Allerdings halten wir es für wichtig, dass die europäischen Länder bei der Verbesserung der Gesundheitsversorgung voneinander lernen.

Diskussionen und Ideen bei Treffen online und vor Ort

„Mit Arzneimitteln können wir in Europa durchaus etwas sparsamer umgehen. Derzeit wird viel zu viel weggeworfen.“

„Es ist sehr gut, dass Deutschland COVID-19-Patienten aus den Niederlanden aufgenommen hat. Ich würde mir mehr solche Solidarität in Europa wünschen.“

„Wo man auch wohnt in der EU und ob man arm oder reich ist, jeder hat ein Recht auf eine gute Gesundheitsversorgung und Pflege.“

„Beim Einkauf von Arzneimitteln sollte nicht nur auf die Kosten, sondern auch auf die Ethik geachtet werden. Das bedeutet beispielsweise: keine Kinderarbeit.“

IDEA: *„Die Gesundheit der Europäerinnen und Europäer sollte durch die Verminderung von Stress verbessert werden. Man sollte z.B. die Wochenarbeitszeit reduzieren.“*

IDEA: *„Junge Menschen sollten durch digitale Lernspiele mit erweiterter Realität dazu gebracht werden, Entscheidungen zu treffen, die besser für ihre Gesundheit sind.“*

Einwohnerinnen und Einwohner von Utrecht marokkanischer Herkunft: „Gesundheit darf durchaus etwas kosten.“

Die Initiative Marokkaans Dialog Overvecht (MDO) hat sich die gesellschaftliche Teilhabe der marokkanischen Gemeinschaft im Utrechter Stadtviertel Overvecht zum Ziel gesetzt. Zu diesem Zweck regt sie den Dialog im Viertel an und geht so gegen Benachteiligung vor. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des thematischen Dialogs im Rahmen von „Unsere Vorstellung von Europa“ halten die europäische Zusammenarbeit für durchaus erfolgreich. Aber etliche von ihnen finden, dass die Niederlande mitunter zu sehr von anderen Ländern abhängig sind. Als Beispiel wurde das Vorgehen gegen die COVID-19-Krise genannt. Die vielen Beratungen in Europa haben nach Ansicht der Teilnehmenden dazu geführt, dass die Niederlande mit den COVID-19-Impfstoffen zu spät kam. „Vielleicht wird es teurer, wenn die Niederlande mehr selbst entscheiden wollen“, sagte jemand. „Aber es geht um die Gesundheit, die darf durchaus etwas kosten.“

Schülerinnen und Schüler in Helmond: „Es ist besser, wenn wir Gutes voneinander abschauen als wenn alle dasselbe machen.“

Am Dr.-Knippenberg-College in Helmond haben Schülerinnen und Schüler im Alter von um die 16 Jahre über die europäischen COVID-19-Maßnahmen diskutiert. Einige von ihnen finden, dass die EU-Mitgliedstaaten das Impfprogramm gemeinsam hätten regeln müssen. Die meisten von ihnen finden, dass die Länder selbst besser wissen, was nötig ist und was funktioniert. Und somit besser bestimmen können, was für die Bevölkerung gut ist. Beispielsweise, in welchen Sektoren zuerst geimpft werden muss und welche warten können. „Es ist natürlich gut, wenn die Länder miteinander beraten“, so einer der Schüler. „Wenn mehrere Länder ihre eigene Vorgehensweise haben, können sie Dinge voneinander übernehmen und voneinander lernen.“

Die Rolle der EU in der Welt

Die Welt steht vor großen Herausforderungen. Die EU ist davon überzeugt, dass Themen wie Klimawandel und Pandemien nur durch weltweite Zusammenarbeit bewältigt werden können. Dabei will die EU neben den Vereinigten Staaten und China eine Rolle auf der Weltbühne spielen. Wie wird das in den Niederlanden gesehen?

Empfehlungen - Die Rolle der EU in der Welt: unsere Vorstellungen

56 % der niederländischen Bürgerinnen und Bürger sind der Ansicht, dass die Rolle der EU in der Welt ein wichtiges Thema ist und dass die EU in diesem Bereich handeln muss.

1. Die Stärke der EU vor allem bei großen internationalen Themen einsetzen

Dass die Gründung der EU dazu beigetragen hat, dass die Menschen in Europa seit über 75 Jahren in Frieden leben, betrachten viele Niederländerinnen und Niederländer als größten Mehrwert der EU. Daneben liegt die Stärke der EU nach Ansicht der niederländischen Bevölkerung im gemeinsamen Handeln bei großen internationalen Herausforderungen. Dabei denken wir beispielsweise an den Klimawandel, die COVID-19-Pandemie und die Flüchtlingsproblematik. Auch gegenüber Nicht-EU-Ländern können die Mitgliedstaaten mehr Einfluss ausüben, indem sie gemeinsam als EU internationale Vereinbarungen treffen. Unserer Ansicht nach sind die Niederlande zu klein, um bei diesen Themen etwas bewirken zu können. Andererseits wollen wir, dass die Niederlande weiterhin selbst Entscheidungen treffen können, die unserer Kultur und unseren eigenen Interessen entsprechen. Die Zusammenarbeit in Europa muss vor allem für Effizienz und Durchsetzungsvermögen sorgen.

„Für Europa ist es einfacher als für einzelne Länder, internationale Kooperationsvereinbarungen zu schließen.“

2. Innerhalb und außerhalb Europas auf Zusammenarbeit statt Konfrontation setzen

66 % der niederländischen Bürgerinnen und Bürger sind der Ansicht, dass die EU einen stärkeren Block gegen andere internationale Machtblöcke bilden muss. Wir sehen, dass das Gleichgewicht in der Welt instabiler wird. Länder wie China und Russland werden in verschiedenen Bereichen immer mächtiger. Das bereitet uns große Sorgen. Deshalb muss die EU ihr Augenmerk beispielsweise auf die internationale Sicherheit und den Schutz der europäischen Wirtschaft vor unlauterem Wettbewerb richten. Dabei sollten sich die Mitgliedstaaten öfter und schneller auf eine gemeinsame Linie einigen. Dann können wir mehr Einfluss ausüben. Dass wir als europäische Länder gemeinsam stärker sind, bedeutet nicht, dass wir häufiger die Konfrontation suchen. Auch mit außereuropäischen Ländern möchten wir vor allem gut zusammenarbeiten, wo immer das möglich ist.

„Wenn die EU ihre internen Meinungsverschiedenheiten und Konflikte abbaut, wird sie ihr Ansehen und Durchsetzungsvermögen in der Welt steigern.“

3. Bei Konflikten auf durchdachte Weise Hilfe bieten

Wenn die EU eine größere Rolle in der Welt spielen will, kommt es nach Meinung von 50 % der Niederländerinnen und Niederländer vor allem darauf an, wie sie sich im Falle von Konflikten verhält. Wie bei diesen Konflikten am besten vorgegangen werden sollte, ist unserer Ansicht nach schwer zu entscheiden. Die Vergangenheit hat gezeigt, dass ein militärisches Eingreifen in einem Land nicht immer zum Erfolg führt. Es kann z.B. unerwartet hohe Kosten und noch größere Flüchtlingsströme verursachen. Die Länder sollten wegen der Auswirkungen vor Ort selbst entscheiden können, ob sie sich an einem Krieg beteiligen wollen. Allgemein befürworten wir eine engere Zusammenarbeit zwischen den europäischen Streitkräften: wir halten es für wichtig, dass Europa sich gut verteidigen kann. Aber wir finden es immer besser, Konflikte ohne Gewalt beizulegen.

„Bei der Evakuierung aus Afghanistan ist jedes Land für sich vorgegangen. Das hätte man doch besser machen können?“

Diskussionen und Ideen bei Treffen online und vor Ort

„Die EU muss erst bei sich selbst Ordnung schaffen, bevor sie gegenüber anderen den Lehrmeister spielt.“

„Dadurch dass wir in Europa massenweise chinesische Produkte kaufen, tragen wir selbst zum Aufstieg Chinas bei.“

„Die USA sind für die Verteidigung Europas noch immer von großer Bedeutung.“

„EU-Mitglied zu sein, bedeutet auch, mit am Verhandlungstisch zu sitzen. Und somit Mitsprache bei wichtigen Beschlüssen zu haben.“

„Die EU muss damit aufhören, sich als selbstständige Einheit zu betrachten, denn das ist sie nicht. Sie ist ein Kooperationsverbund der europäischen Mitgliedstaaten, und so muss sie sich auch verhalten.“

IDEA: *„Ebenso wie regelmäßig ein internationaler Klimagipfel veranstaltet wird, sollte auch eine Menschenrechtskonferenz abgehalten werden.“*

IDEA: *„Die europäischen Streitkräfte sollten effizienter werden, indem z.B. öfter gemeinsam Material angeschafft wird.“*

Niederländerinnen marokkanischer Herkunft: „Für die Menschenrechte eintreten.“

Femmes for Freedom ist eine niederländische Stiftung, die sich gegen Zwangsehen, sexuelle Unterdrückung und finanzielle Ausbeutung von Mädchen und Frauen mit bikulturellem Hintergrund einsetzt. Zusammen mit dieser Stiftung wurde ein Treffen mit einer Gruppe marokkanisch-niederländischer Frauen organisiert. Nach Ansicht der Teilnehmerinnen ist die EU derzeit zu abhängig von Russland und China. „Man merkt, dass sich die EU einfach nicht traut, etwas zu sagen, weil sie Angst vor Sanktionen hat“, wurde vorgebracht. Als Beispiel wurde die Arzneimittelherstellung angeführt, die in fernen Ländern oftmals billiger ist. „Bei einem Konflikt kann China einfach die Lieferung stoppen, und dann haben wir nichts mehr“, so eine Teilnehmerin. Auch das Thema Menschenrechte kam zur Sprache. „Wir tun alle so, als ob wir das sehr wichtig finden, aber wir verschließen unsere Augen vor dem, was China den Uiguren antut“, sagte jemand.

Schüler und Schülerinnen des Technasiums Alkmaar: „Keine gemeinschaftliche Armee.“

Die Schülerinnen und Schüler des Technasiums Alkmaar haben bei ihrem thematischen Dialog die Vor- und Nachteile einer gemeinschaftlichen europäischen Armee diskutiert. Sie sprachen sich dagegen aus. „Wenn ein EU-Land Streit mit einem Nicht-EU-Land hat, müssten wir uns automatisch an einem Krieg beteiligen. Ich finde, das müssen die Länder selbst entscheiden können“, sagte jemand. Auch über die Möglichkeit eines dritten Weltkriegs wurde gesprochen. Die Schülerinnen und Schüler halten die Wahrscheinlichkeit für gering, aber wenn es soweit käme, könnte ihrer Meinung nach noch schnell eine Lösung gefunden werden. „Armeen können auch gut zusammenarbeiten. Für mich braucht es keine europäische Armee zu geben.“

Gründe und Methodik der Umfrage

„Unsere Vorstellung von Europa“ besteht aus verschiedenen, miteinander verbundenen Dialogformen, mit denen die Meinungen und Ideen der niederländischen Bürgerinnen und Bürger zur Zukunft Europas und der EU zusammengetragen werden. In diesem Kapitel wird dargelegt, wie mit diesen Dialogformen den Leitlinien entsprochen wird, die für nationale Bürgerforen im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas gelten.

Gestaltung der miteinander verbundenen Dialogformen

Folgende Dialogformen wurden genutzt:

1. Repräsentative Umfrage

Online-Umfrage unter einem repräsentativen Teil der niederländischen Bevölkerung.

2. Vertiefende thematische Online-Dialoge

Dialoge, in denen die Ergebnisse des ersten Zwischenberichts „Unsere Vorstellung von Europa; erste Erkenntnisse und weitere Fragen (8. Oktober 2021)“ jeweils mit einer Gruppe von Niederländern und Niederländerinnen weiter vertieft wurden.

3. Dialoge mit speziellen Gruppen

Treffen mit Niederländerinnen und Niederländern, die nicht gewohnt sind, an (Online-)Umfragen und Podiumsdiskussionen teilzunehmen.

4. Jugenddialoge

Treffen, bei denen die europäischen Themen, die junge Menschen am meisten beschäftigen, im Mittelpunkt stehen.

5. Offene Online-Umfrage: Fragenkatalog und „Swipen naar de toekomst“

Der Fragenkatalog für die repräsentative Umfrage konnte auch von allen Niederländerinnen und Niederländern ausgefüllt werden, selbst wenn sie im Ausland wohnen. Dieser Fragenkatalog war vom 1. September 2021 bis zum 14. November 2021 zugänglich. Außerdem konnten alle niederländischen Staatsangehörigen im gleichen Zeitraum an „Swipen naar de toekomst“, einem online-Tool mit 20 Aussagen, teilnehmen.

1. Repräsentative Umfrage

Der niederländische Bürgerdialog „Unsere Vorstellung von Europa“ hat am 1. September 2021 mit einer repräsentativen Umfrage begonnen. In dieser Begründung werden Aufbau und Durchführung dieser repräsentativen Umfrage kurz beschrieben.

Zweck und Zielbevölkerung

„Unsere Vorstellung von Europa“ begann mit einem Online-Fragenkatalog darüber, wie die Niederländer und Niederländerinnen über die Zukunft Europas denken. Dieser Fragenkatalog wurde zunächst einer repräsentativen Gruppe vorgelegt und danach allen (auch den im Ausland wohnenden) niederländischen Staatsangehörigen zugänglich gemacht. Außerdem konnte jeder im gleichen Zeitraum über „Swipen naar de toekomst“, ein online-Tool mit 20 Aussagen, teilnehmen. Die Ergebnisse der repräsentativen Umfrage sind in die verschiedenen thematischen Dialoge im weiteren Verlauf des Bürgerdialogs „Unsere Vorstellung von Europa“ eingeflossen.

Die Zielbevölkerung der repräsentativen Umfrage waren alle niederländischen Staatsangehörigen ab 18 Jahren, die zu Beginn der Feldarbeit im Einwohnermelderegister registriert sind. Nach Angaben des Statistischen Zentralamts bestand diese Zielbevölkerung am 1. Januar 2021 aus 14 190 874 Personen. Die Untergrenze von 18 Jahren entspricht dem Wahlalter. Wir nennen das die Grundgesamtheit der repräsentativen Umfrage.

Feldarbeit

Um ein statistisches Bild „des Niederländers/der Niederländerin“ zu erhalten, wurde von einer landesweiten repräsentativen Gruppe mit über 100 000 Mitgliedern (ISO-zertifiziert, Research Keurmerkgroup, niederländischer Verband der Marktforschungsinstitute) Gebrauch gemacht. Diese Mitglieder haben sich für die repräsentative Umfrage gemeldet, um regelmäßig ihre Meinung zu einem breiten Themenspektrum abzugeben. Sie tun dies aus eigener Motivation heraus, erhalten aber auch eine Belohnung für das Ausfüllen von Fragenkatalogen. Verschiedene wissenschaftliche Studien zeigen, dass Befragte, die eine Vergütung für das Ausfüllen eines Fragenkatalogs erhalten, keine wesentlich anderen Antworten geben (Quelle: Does use of survey incentives degrade data quality? Cole, J. S., Sarraf, S. A., Wang, X., 2015).

Die Feldarbeit begann am 11. August 2021 und endete am 19. September 2021. Die Durchführung erfolgte anhand einer einzigen Datenerhebungsmethode, nämlich der internetgestützten Umfrage. Die Mitglieder der repräsentativen Gruppe erhielten eine E-mail mit einem persönlichen Link zum Online-Fragenkatalog und zwei Wochen später eine Erinnerung. Die Einladungen zur Teilnahme wurden zeitversetzt und stratifiziert (unter Beachtung einer gleichmäßigen Verteilung der Teilgesamtheiten) versandt, bis die erforderliche Teilnehmerzahl erreicht war.

Stichprobe und Verteilung

Das Umfragekonzept beruht auf der Annahme, dass für eine gute statistische Zuverlässigkeit mindestens 3 600 Personen an der Erhebung teilnehmen müssen. Außerdem ermöglicht diese Zahl eine gute Verteilung auf verschiedene Hintergrundmerkmale der Bevölkerung. Die Niederländerinnen und Niederländer lassen sich nicht über einen Kamm scheren. Daher wurde von vornherein auf eine gute Verteilung der Stichprobe auf eine Reihe von Merkmalen geachtet. Die Niederlande sind ein relativ kleines Land, aber regional können die Meinungen möglicherweise unterschiedlich ausfallen. Die Einstellung zu den Themen und die Bedeutung, die ihnen beigemessen wird, hängt möglicherweise (auch) davon ab, wo man wohnt. Auf dem Land steht man einem Thema wie Sicherheit beispielsweise anders gegenüber als in der Stadt. Aus Untersuchungen des Sozialkulturellen Planungsamts wissen wir außerdem, dass Menschen mit höherem Bildungsabschluss öfter Befürworter der EU sind als Menschen mit niedrigerem

Bildungsabschluss und dass junge Menschen häufiger für die EU sind als Ältere (Quelle: Wat willen Nederlanders van de Europese Unie? Sociaal en Cultureel Planbureau, Den Haag 2019).

Daher haben wir von vornherein Quoten anhand der drei folgenden drei Merkmale festgelegt und so eine repräsentative Verteilung der Stichprobe sichergestellt: 1) Region nach COROP-Gebieten, 2) Alter und 3) Bildungsabschluss. Zugleich erfolgte im Zuge der Stichprobe eine Aufschlüsselung nach folgenden Hintergrundmerkmalen: Geschlecht, Herkunft, hauptsächliche Beschäftigung, politische Ausrichtung.

Die COROP-Gebiete wurden nach dem Knotenpunktprinzip (ein „Kern“ mit Einzugsgebiet oder regionaler Funktion) festgelegt, wobei Pendlerströme als Grundlage dienten. Hier und da wurde vom Knotenpunktprinzip abgewichen, sodass die Gebiete den Grenzen der Provinzen folgen. Nach kommunalen Neueinteilungen, bei denen die COROP-Grenzen überschritten wurden, erfolgt eine Anpassung der Einteilung (Quelle: Statistisches Zentralamt). Innerhalb der COROP-Regionen gewährleisteten wir eine gute Verteilung nach Altersgruppen mit folgender Aufschlüsselung: 18 bis einschließlich 34 Jahre, 35 bis einschließlich 54 Jahre, 55 bis einschließlich 75 Jahre und 75 +.

Schließlich haben wir eine repräsentative Verteilung unter dem Gesichtspunkt des Bildungsabschlusses sichergestellt. In der Stichprobe entspricht die Verteilung der Befragten der landesweiten Verteilung nach dem höchsten erreichten Bildungsabschluss, die wie folgt aussieht:

Höchster erreichter Bildungsabschluss

Niedrig: Grundschule, berufsvorbereitender Sekundarunterricht, allgemeinbildender Sekundarunterricht der Oberstufe/vorwissenschaftlicher Unterricht Klassen1-3, Berufsschule-1	32,1%
Mittel: Sekundarstufe II des allgemeinbildenden Sekundarunterricht der Oberstufe/vorwissenschaftlichen Unterrichts, Berufsschule Klassen 2-4	44,6%
Hoch: höhere berufsbildende Schule oder Universität	22,9%
Unbekannt	0,4%

Antworten

Insgesamt nahmen 4 086 Personen an der repräsentativen Umfrage teil. Damit wurde das Ziel von 3 600 vollständig ausgefüllten Fragenkatalogen erreicht.

Antworten aufgeschlüsselt nach COROP-Gebiet und Alter

	18-34 Jahre	35-54 Jahre	55-75 Jahre	75 Jahre und älter
Noord-Drenthe	11	14	17	5
Zuidoost-Drenthe	10	12	14	4
Zuidwest-Drenthe	7	10	11	3
Flevoland	29	33	28	6
Noord-Friesland	20	22	25	8
Zuidoost-Friesland	12	13	14	3
Zuidwest-Friesland	8	11	11	4

**Antworten aufgeschlüsselt nach COROP-
Gebiet und Alter**
18-34 Jahre
35-54 Jahre
55-75 Jahre
**75 Jahre
und älter**

Achterhoek	22	27	34	11
Arnhem/Nijmegen	52	53	55	15
Veluwe	44	48	51	17
Zuidwest-Gelderland	16	18	20	5
Delfzijl en Omgeving	2	4	5	1
Oost-Groningen	7	10	12	3
Overig Groningen	36	26	28	8
Midden-Limburg	13	17	21	7
Noord-Limburg	17	20	23	7
Zuid-Limburg	38	40	52	17
Midden-Noord-Brabant	34	35	35	11
Noordoost-Noord-Brabant	41	43	51	14
West-Noord-Brabant	40	47	49	15
Zuidoost-Noord-Brabant	55	56	58	18
Agglomeratie Haarlem	13	18	18	7
Alkmaar en omgeving	14	19	19	6
Groot-Amsterdam	116	104	88	23
Het Gooi en Vechtstreek	13	21	19	7
IJmond	12	14	15	4
Kop van Noord-Holland	22	27	30	9
Zaanstreek	11	13	12	3
Noord-Overijssel	25	28	25	8
Twente	41	44	46	14
Zuidwest-Overijssel	10	11	12	3
Utrecht	96	100	89	27
Overig Zeeland	16	21	23	8
Zeeuws-Vlaanderen	6	8	9	3

Antworten aufgeschlüsselt nach COROP-Gebiet und Alter**18-34 Jahre 35-54 Jahre 55-75 Jahre 75 Jahre und älter**

Antworten aufgeschlüsselt nach COROP-Gebiet und Alter	18-34 Jahre	35-54 Jahre	55-75 Jahre	75 Jahre und älter
Agglomeratie Leiden en Bollenstreek	30	31	31	10
Agglomeratie 's-Gravenhage	63	70	57	18
Delft en Westland	19	15	15	4
Groot-Rijnmond	103	107	99	31
Oost-Zuid-Holland	22	24	25	8
Zuidoost-Zuid-Holland	24	26	26	9

Antworten aufgeschlüsselt nach Bildungsabschluss

Niedrig	1382	34%
Mittel	1747	43%
Hoch	915	22%
Unbekannt	42	1%

Zuverlässigkeit und Repräsentativität

Die Zahl der Befragten von 4.086 ermöglicht eine Aussage über die Grundgesamtheit mit einem Konfidenzniveau von 95 % und einer Fehlermarge von 1,53 %. Das Konfidenzniveau und die Fehlermarge der Ergebnisse werden durch den Stichprobenumfang bestimmt. Je größer die Stichprobe, desto zuverlässiger und/oder genauer lassen sich die Ergebnisse für die Grundgesamtheit verallgemeinern.

Das Konfidenzniveau wird definiert als 1 (100 %) abzüglich des Signifikanzniveaus. Üblicherweise wird ein Signifikanzniveau von 5 % angenommen. Dann liegt ein Konfidenzniveau von 95 % vor. Das bedeutet, würde die Untersuchung auf die gleiche Weise und unter den gleichen Bedingungen wiederholt, so würden die Ergebnisse in 95 % der Fälle gleich aussehen.

Die Genauigkeit (ausgedrückt als Fehlermarge) gibt den Wertebereich an, in dem sich der tatsächliche Wert der Grundgesamtheit bewegt, oder mit anderen Worten, wie stark die Ergebnisse der Stichprobe höchstens von den Ergebnissen abweichen würden, wenn die Grundgesamtheit antworten würde. Eine Fehlermarge von 1,53 % bedeutet, dass der tatsächliche Wert der Grundgesamtheit höchstens 1,53 % höher oder niedriger als der Stichprobenwert sein kann. Ein konkretes Beispiel: Wenn nach dem Umfrageergebnis der Stichprobe 50 % der Befragten ein bestimmtes Thema für wichtig halten, dann liegt dieser Prozentsatz in Wirklichkeit bis zu 1,53 % über oder 1,53 % unter diesen 50 %, d. h. zwischen 48,47 % und 51,53 %. Eine Fehlermarge von höchstens 5 % ist üblich und wird in (statistischen) quantitativen Studien allgemein akzeptiert.

Neben der Zuverlässigkeit ist die Repräsentativität der Stichprobe wichtig. Da die Einladungen zur Teilnahme zeitversetzt und stratifiziert versandt wurden, sind die Ergebnisse für die Merkmale COROP-Gebiet und Altersgruppe je COROP-Gebiet repräsentativ. Durch die landesweite Verteilung nach dem höchsten erreichten Bildungsabschluss sind die Antworten auch für den Bildungsabschluss repräsentativ.

Sonstige Hintergrundmerkmale

Den Befragten der repräsentativen Umfrage wurde eine Reihe zusätzlicher Hintergrundfragen gestellt. Diese betrafen das Geschlecht, die Einstellung zur EU, die Herkunft, die hauptsächliche Beschäftigung und die politische Partei, die die Person wählen würde, wenn derzeit Wahlen stattfänden.

49 % der Befragten sind Männer, 50 % Frauen, und 1 % zieht es vor, darauf nicht zu antworten.

51 % der Befragten halten es für gut, dass die Niederlande Mitglied der EU sind, 13 % halten es für schlecht und 36 % sind neutral oder haben keine Meinung.

95 % der Befragten wurden in den Niederlanden geboren. Bei 89 % der Befragten wurden beide Elternteile in den Niederlanden geboren. Bei 5 % wurden beide Elternteile im Ausland geboren.

Derzeitige politische Präferenz der Befragten

Partei	%
VVD	14%
PVV	13%
SP	8%
D66	6%
CDA	6%
PvdA	6%
Partij voor de Dieren	4%
GroenLinks	4%
ChristenUnie	3%
JA21	3%
BoerBurgerBeweging	2%
Forum voor Democratie	2%
SGP	2%
Volt	2%
DENK	1%
Groep Van Haga	1%
BIJ1	1%
Fractie Den Haan	0%

Partei %

Sonstige	2%
Leerstimme	3%
Lieber keine Angabe	13%
Ich gehe nicht wählen	5%

Derzeitige Hauptbeschäftigung

Beschäftigung %

Schule/Studium	6%
Teilzeiterwerbstätigkeit	16%
Vollzeiterwerbstätigkeit	31%
Selbstständige Erwerbstätigkeit	3%
Hausfrau oder Hausmann	5%
Arbeitssuchend	2%
Freiwilligentätigkeit	2%
Arbeitsunfähig	6%
Im Ruhestand	27%
Sonstige	1%
Lieber keine Angabe	1%

Fragenkatalog

Der Fragenkatalog und dieser Bericht wurden im Auftrag des Außenministeriums von einer unabhängigen externen Organisation erstellt. Der Fragenkatalog besteht aus Modulen und umfasst entsprechend den Themen, die für die Konferenz zur Zukunft Europas festgelegt wurden, folgende Fragenkomplexe:

- Schlüsselthemen und die Rolle Europas
- Klimawandel und Umwelt
- Gesundheit
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Rolle der Europäischen Union in der Welt
- Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit
- Die Online-Welt
- Europäische Demokratie
- Migration und Flüchtlinge
- Bildung/Kultur/Jugend/Sport

Bei der Ausarbeitung des Fragenkatalogs wurde der Qualität, der Zuverlässigkeit und Validität der Fragestellung große Aufmerksamkeit geschenkt. So wurde beispielsweise eine neutrale, nicht suggestive Formulierung der Fragen, Aussagen und Auswahlmöglichkeiten angestrebt. Außerdem wurde kontrolliert, ob die Fragen verständlich formuliert sind (Sprachniveau B1).

Der Fragenkatalog wurde einem Qualitätstest unterzogen, indem Testpersonen aus der Zielgruppe persönlich befragt wurden. So wurde untersucht, wie die Fragestellungen bei den verschiedenen Arten von Befragten ankommen. Wenn sich herausstellte, dass eine Fragestellung zu schwer verständlich war, wurde sie angepasst.

Analysemethoden

Bei dieser Umfrage wurden zwei Analysemethoden angewandt:

Univariate Analysen

Beschreibende Statistiken werden verwendet, um Variablen aus einer Studie zu beschreiben. Bei dieser Umfrage wurden Häufigkeit und Durchschnittswerte verwendet.

Bivariate Analysen

Bei bivariaten Analysen wird der Zusammenhang zwischen zwei Variablen untersucht, in diesem Fall der Zusammenhang zwischen der Bedeutung der verschiedenen Themen und der Frage, ob die EU bei diesem Thema handeln sollte, und dem Hintergrundmerkmal Alter. Mithilfe eines Signifikanztests wurde untersucht, ob verschiedene Altersgruppen einem Thema unterschiedliche Bedeutung beimessen und ob die Meinungen darüber, inwieweit die EU bei den einzelnen Themen tätig werden muss, voneinander abweichen.

Berichterstattung und Vollständigkeit

Dieser Bericht enthält die Ergebnisse bei allen Fragen, die den Befragten der repräsentativen Umfrage gestellt wurden. Bei einigen Fragen wurde den Befragten Gelegenheit gegeben, „offene“ (d.h. nicht zuvor kategorisierte) Antworten zu geben. Die offenen Antworten wurden anschließend kategorisiert und in die Veröffentlichung aufgenommen. Die Ideen, die die Befragten in den offenen Kommentaren vorgebracht haben, dienten als Beitrag zu den verschiedenen thematischen Dialogen im weiteren Verlauf des Bürgerdialogs „Unsere Vorstellung von Europa“.

2. Vertiefende thematische Online-Dialoge

In acht thematischen Online-Dialogen wurden die Themen vertieft, die im Mittelpunkt der Konferenz zur Zukunft Europas stehen. Diese Dialoge sollten Aufschluss darüber geben, *warum* Menschen eine bestimmte Meinung vertreten und welche Motive und Gefühle dem zugrunde liegen. Welche Sorgen bestehen und welche Chancen werden gesehen? In den Dialogveranstaltungen konnten die Teilnehmenden auch Anregungen und Ideen zu den Themen vorbringen. Außerdem konnten sie Themen ansprechen, die für sie wichtig sind, in der Konferenz jedoch nicht behandelt werden.

Die thematischen Dialoge fanden am 12. und 14. Oktober und am 9. und 11. November statt. Im Oktober fanden vier thematische Online-Dialoge zum Themenkomplex „Wirtschaft und Demokratie“ statt, im November vier thematische Online-Dialoge zum Themenkomplex „Klima und EU in der Welt“. An den Dialogveranstaltungen nahmen durchschnittlich 29 Personen teil (231 Personen insgesamt). Die Teilnehmenden wurden entweder aus der repräsentativen Gruppe (siehe Abschnitt 1) oder über die sozialen Medien rekrutiert.

3. Dialoge mit speziellen Gruppen

Bestimmte Gruppen in den Niederlanden sind bekanntermaßen weniger gewohnt, an (Online-)Umfragen und Podiumsdiskussionen teilzunehmen. Für ein repräsentatives Bild „der Stimme der Niederlande“ war es wichtig, dass auch sie ihre Ideen und Meinungen zum Ausdruck bringen konnten. Daher haben wir für „Unsere Vorstellung von Europa“ auch eine Reihe von Dialogen vor Ort organisiert. Die Meinungen und Ideen, die wir dabei zusammengetragen haben, wurden als Grundlage für die Empfehlungen (mit) herangezogen.

Zielgruppen

Schwer erreichbare Zielgruppen sind nicht eindeutig zu definieren. Aus Untersuchungen und Erfahrungen ist bekannt, dass Niederländerinnen und Niederländer mit **nichtwestlichem Hintergrund** wesentlich seltener von sich aus an Umfragen und Diskussionen teilnehmen. Da es um eine große Gruppe (14 % der niederländischen Bevölkerung¹) geht, wurden sie für die Teilnahme am Dialog für „Unsere Vorstellung von Europa“ ausgewählt. Dieselben Überlegungen wurden in Bezug auf **Menschen mit geringer Lesekompetenz** angestellt. Auch sie bilden eine große Gruppe (2,5 Mio. Niederländer und Niederländerinnen²), die sich teilweise mit der Gruppe der Migranten (39 %) überschneidet. Schließlich wurde ein Dialog mit einer Gruppe geführt, die bei Umfragen und Diskussionen kaum in Erscheinung tritt, **Europa kritisch gegenübersteht, aber aus beruflichen Gründen viel mit Europa zu tun hat**. Die Wahl fiel auf Landwirte.

Zu den vorgenannten Gruppen wurde über Organisationen, denen sie angehören, beispielsweise über Migrantenorganisationen, Interessen- und Berufsverbände, Kontakt aufgenommen. Da die Anzahl der Dialoge auf acht beschränkt war, konnte nicht alle erfasst werden. Deshalb war die Auswahl der Teilnehmenden in gewisser Weise willkürlich. Bei der Auswahl haben wir vor allem darauf geachtet, ob bei den Organisationen der Wunsch bestand, mitzumachen und ihre Mitglieder zu mobilisieren, und ob die praktischen Voraussetzungen, etwa die Verfügbarkeit an einem bestimmten Termin und Ort, gegeben waren.

Mit Mitgliedern folgender Organisationen fanden Dialoge vor Ort statt:

- Hakter-Stiftung, alewitische Gemeinschaft, Schiedam
- Asha-Stiftung, indischstämmige Gemeinschaft, Utrecht (2 Dialogsitzungen)
- Piëzo, sozial-zivilgesellschaftliche Organisation, Zoetermeer
- Taal doet Meer, Organisation für Menschen mit geringer Lese- und Schreibkompetenz, Utrecht
- BoerenNatuur, Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften
- Marokkaans Dialoog Overvecht, marokkanische Gemeinschaft, Utrecht
- Femmes for Freedom, Interessenorganisation für Frauen mit Migrationshintergrund, Den Haag

An diesen Dialogtreffen nahmen insgesamt 110 Personen teil.

4. Jugenddialoge

Junge Menschen bilden eine vorrangige Zielgruppe der Konferenz zur Zukunft Europas. Um sie aktiv zur Teilnahme am Bürgerdialog „Unsere Vorstellung von Europa“ zu veranlassen und die Meinungen und Ideen dieser Gruppe besonders zur Geltung zu bringen, wurden eigens für junge Menschen sechs physische Dialogtreffen organisiert.

Die Treffen fanden bei folgenden Einrichtungen statt:

- Fachschaft Geschichte, Universität Leiden
- Dr.-Knippenberg-College, Sekundarschule, Helmond
- Coalition-Y, Jugendplattform SER (Sozial- und Wirtschaftsrat)
- Graafschap College, Berufsschule, Doetinchem
- CSG Jan Arentsz, Technasium, Sekundarschule, Alkmaar
- Nationaler Jugendrat (Treffen an einem externen Ort)

An den Dialogtreffen nahmen insgesamt 110 junge Menschen teil.

Angewandte Gesprächstechniken

Bei den thematischen Online-Dialogen, den Dialogen mit speziellen Gruppen und den Dialogen mit jungen Menschen wurde die sogenannte „sokratische“ Gesprächsmethode angewandt. Diese Methode wird seit vielen Jahren am Tag des Dialogs angewandt, bei dem überall in den Niederlanden Menschen miteinander über Themen diskutieren, die sie betreffen. Bei der sokratischen Gesprächsmethode lässt sich der Moderator von folgenden Grundsätzen leiten:

- Lass jeden seine Geschichte erzählen,
- antworte nicht gleich mit einer eigenen Geschichte,
- behandle dein Gegenüber respektvoll,
- sag, was du persönlich denkst („ich finde“ statt „man sagt“),
- bitte um nähere Erläuterungen, falls nur Allgemeinplätze vorgebracht werden,
- warte mit deinem Urteil und hinterfrage es,
- lass Schweigen zu, wenn die Menschen kurz nachdenken wollen.

In den Dialogen wurde der Rhythmus Divergenz – Konvergenz – Divergenz angewandt. Hierbei wird davon ausgegangen, dass man erst divergieren (individuellen Gefühlen und Meinungen direkt Raum geben) muss, bevor man konvergieren (ein Gespräch über mögliche Richtungen führen) und am Ende wieder divergieren (z.B. individuelle Empfehlungen sammeln) kann. Aus Erfahrung und Theorie ist bekannt, dass der Dialog in diesem Rhythmus optimal verläuft.

Alle Dialoge wurden von professionellen Moderatoren geleitet.

5. Offene Online-Umfrage: Fragenkatalog und „Swipen naar de toekomst“

Der Fragenkatalog für die repräsentative Umfrage stand auch allen Niederländerinnen und Niederländern offen, selbst wenn sie im Ausland wohnen. Dieser Fragenkatalog war vom 1. September 2021 bis zum 14. November 2021 zugänglich. Außerdem konnten alle niederländischen Staatsangehörigen im gleichen Zeitraum an „Swipen naar de toekomst“, einem online-Tool mit 20 Aussagen, teilnehmen.

Antworten und Anwendung

Insgesamt haben 1.967 Teilnehmende den Fragenkatalog ausgefüllt und 6.968 das Swipe-Tool vollständig ausgefüllt. Sowohl der Fragenkatalog als auch das Swipe-Tool standen allen offen. Es gab keine Teilnahmebedingungen oder Auswahlkriterien. Im Fragenkatalog konnten Fragen ausgelassen werden (es gab keine obligatorischen Fragen), um so möglichst viele Antworten zu erhalten. Dabei haben die Teilnehmenden viel öfter „Lieber keine Angabe“ angekreuzt als bei der repräsentativen Umfrage. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des offenen Fragenkatalogs und des Swipe-Tools weisen in vielerlei Hinsicht andere Hintergrundmerkmale auf als die der repräsentativen Umfrage. Im Gegensatz zur repräsentativen Umfrage sind die Ergebnisse des offenen Fragekatalogs und des Swipe-Tools nicht repräsentativ. Die Ergebnisse der offenen Online-Umfrage wurden zur Ergänzung der repräsentativen Umfrage herangezogen. Sie vermitteln einen Einblick in die Stimmungen und Ideen in den Niederlanden. Die Verbesserungsvorschläge, die in den Kommentarfeldern gemacht wurden, sind in den Abschnitt „Diskussionen und Ideen bei Treffen online und vor Ort“ eingeflossen. Das Swipe-Tool wurde verwendet, um herauszufinden, welche Stimmungen es in den Niederlanden zur Zeit gibt. Die Ergebnisse wurden bei der Ausarbeitung der Empfehlungen berücksichtigt. Wegen der geforderten Repräsentativität wurden die Ergebnisse der offenen Online-Befragung in diesem Bericht nur in begrenztem Umfang berücksichtigt.

Dies ist eine Veröffentlichung des Außenministeriums.
www.kijkopeuropa.nl